Reiseskizzen aus den Alpen

von

Wilhelm Mengelbir in Aachen.

(Fortsetzung.)

Etwas unterhalb Casaccia beginnen die üppigsten Alpwiesen, deren Blumenteppich bereits anfängt aus andern Pflanzen sich zu bilden als in dem benachbarten Engadin; dort erglühen noch die Wiesen unter dem massigen Auftreten der Polygonum bistorta, oder Crepis blattarioides und grandiflora überziehen den Boden mit ihren gelben Blumen. Dafür tauchen in den Bergeller Wiesen verschiedene insektenreiche Doldengewächse auf, eine prächtig blaue Salvia überragt die zierlichen Silenen und Berberitzen- und Ellerbüsche bilden die Vorläufer des wieder beginnenden Laubholzes. Während der Südabhang des Maloja noch ganz dem Gebiete der Alpenrosen angehört, verschwinden dieselben bei Casaccia nach und nach; immer höher ragt der Baumwuchs, fast ausschliesslich aus Abies larix gebildet, an die Abhänge hinauf, die mit Sennhütten wie besäet erscheinen. Bei Vicosoprano flüchtet das Nadelholz in die Berge, der Getreidebau beginnt, bei Borgonovo der Obstbau, um jenseits Promontogno allmälig in jene überreiche Vegetation überzugehen, die dem Wanderer verkündet, dass er an der Schwelle Italiens steht. Das Beobachten dieser sich stufenweise verändernden Vegetation, das Auftauchen und Verschwinden der verschiedensten Insektenformen, die das Gepräge der Hochgebirgsfauna langsam verlieren und den südalpinen Charakter annehmen, endlich die Veränderungen in der leblosen Natur, deren drohende Bergformen am Comersee die lieblichen Conturen annehmen und in feurigere Tinten sich kleiden, alles dies bildet einen Reiz, den nur derjenige ganz zu würdigen versteht, der für die ewigen Schönheiten der Natur ein empfängliches Gemüth bewahrt!

— — Ermüdet von dem langen Marsche nahm ich mein erstes und einziges Nachtquartier in dem Oertchen Vicosoprano, dessen Wirthshaus (Albergo della Corona bei Maurizzio) bescheidenen Anforderungen genügt. Die Wirthin, ein ächtes Münchener Kind, hat auch in diesem entlegenen Gebirgsthal die „Münchener“ Heimath und Dialekt nicht vergessen und übersah ob der seltenen Freude, mit einem „ehrlichen deutschen Blut“ zu plaudern, den Braten zu wenden, der später mit einer bedenklich braunen Seite auf die Tafel kam. Bei meiner Anwesenheit wurden in dem Albergo mehrere bau-

liche Veränderungen vorgenommen, namentlich mehrere Zimmer für Fremde eingerichtet; auch ist ein freundliches, Abends von einigen Stammgästen besuchtes Gastzimmer vorhanden, so dass es an Unterhaltung nicht fehlt. Vicosoprano eignet sich, abgesehen von seinem ganz leidlichen Wirthshause, vortrefflich zum Standquartier für Botaniker und Entomologen; ziemlich in der Mitte des Thales gelegen, lassen sich sowohl auf- wie abwärts die ergiebigsten Excursionen machen. Wer bei Antritt einer Alpenreise über 6—8 Wochen verfügen kann und sich so einrichten wollte, dass er Anfangs Juni bei Chiavenna oder am Comosee, Mitte bis Ende Juni bei Vicosoprano und später im Engadin sammelte, dürfte, wenn er nur einigermassen vom Wetter begünstigt wird, eine alle Erwartungen übertreffende Ausbeute machen.

Von Vicosoprano machte ich einen Abstecher thalaufwärts, wo ich bald in einem kleinen Seitenthälchen, etwa 4000′ hoch, einen so ergiebigen Fangplatz traf, dass ich denselben den ganzen Morgen nicht verliess. Ueber 50 Stück Argynnis Amathusia erbeutete ich hier, desgleichen mehrere noch gute Exemplare von Erebia Ceto ♀, die in wärmeren Jahren Ende Juli wohl ganz verschwunden sind.

Erebia Ligea in typischen Exemplaren, ohne Uebergänge zu Euryale, war nicht selten, dagegen bot Maera schon deutliche Hinneigung zu Adrasta. Die reichste Vertretung zeigten jedoch die Zygaenen und lieferten 6 Species. Hippocrepidis, Medicaginis, Angelicae, Pluto, Lonicerae und Filipendulae. Adonis, Arion, Dorylas und andere Bläulinge flogen nicht selten umher, ebenso verschiedene andere Alpenfalter, die ich jedoch nicht namhaft machen kann, da der grösste Theil meiner Ausbeute aus dem Bergell später durch einen unglücklichen Zufall zu Grunde ging. Der herannahende Postwagen für Chiavenna mahnte daran, den Fang abzubrechen. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalte in Vicosoprano, wo beim Mittagsaufenthalte die Pferde gewechselt werden, fuhr ich mit der Post weiter nach Chiavenna. Die letzten zwei Fahrstunden von Porta ab, wo Morus alba zuerst erscheint, führt die Landstrasse anhaltend unter einem Kastanienhaine dahin, der hier nicht mehr der niedrige Baum der deutschen Heimath, sondern unter dem Einflusse des wärmeren Klima's die Höhe unserer stärksten Ulmen erreicht. Fremdartiger noch ist die Cultur der Rebe, deren Ranken entweder die kahlen Felsen überkleiden, oder sich hoch in die Kastanienbäume hinaufziehen. Allenthalben sieht man sogen. Weinlauben; dazwischen erheben Feigenbäume ihr glänzendes Laub, oder Maisfelder mit zahllosen Heuschrecken als Insassen bringen etwas Abwechselung in den Anbau des Thales. Eine kleine Abend

promenade lieferte mehrere Exemplare von Bryophila glandifera und Syntomis Phegea, ebenso spottete eine niedliche Noctua, die sich nicht gar selten zwischen den Felsen einer Weinterrasse blicken liess, in Ermangelung passender Fangapparate, jeder Nachstellung, endlich erwischte ich Eriopus Latreillei. Auch Mantis religiosa war an denselben Weinterrassen eben nicht selten.

Theils um der Hitze und dem fürchterlichen Staube zu entgehen, theils den unverschämten Forderungen der Vetturini auszuweichen, setzte ich meine Reise von Chiavenna nach Colico mit dem Eilwagen in der Nacht fort und erreichte gegen zwei Uhr Morgens den Hafen von Colico, wo sofort ein Dampfboot nach Como sich anschliesst. Einstweilen nahm ich mein Billet nur bis Cadenabbia, dem berühmten Vorgebirge von Bellaggio gegenüber, welchen Ort ich in der Morgendämmerung erreichte, erfreut, in dem dortigen Hotel zur Belle vue von den überstandenen Strapazen ausruhen zu können. Es mochte halb 9 Uhr Morgens sein, als ich die Fensterläden meines Zimmers öffnete, entzückt von der paradiesischen Landschaft, die sich in der glänzenden Morgensonne zu meinen Füssen entfaltete. — Dicht unter dem Balkone plätscherten die Wellen des See's gegen die steinernen Terrassen, worauf Araucarien, Feigen- und Oleanderbäume abwechselnd mit Hortensia-Büschen in lieblichster Abwechselung umherstanden. Beladene Schiffe mit eigenthümlichen Segeln durchzogen langsam die blaue Fluth, oder flinke Gondeln, mit rothen Zelten überspannt, zerrten ungeduldig an den fesselnden Ketten. Am jenseitigen Ufer ragten die Häuser Bellaggio's mit ihren glatten Dächern, theils unter grünem Laube versteckt, das Vorgebirge hinan, auf dessen Spitze Villa Serbelloni unter einem Haine von Pinien gebettet liegt. Etwas weiter rechts taucht Villa Melzi auf, berühmt durch ihren Blumenflor, dahinter erheben sich aus einem Waldgürtel schön geformte Berge, bis zur Spitze in saftig grüne Matten gehüllt. Mit einem Worte ein Stück Italien, schön zum Entzücken, doppelt für denjenigen, der Wochen lang in einem Lande gelebt, welches den hohen Norden repräsentirt, und sich nunmehr mit einem Male in diese Hesperiden-Gärten versetzt sieht!

Sofort wurde die Wanderung nach der Villa Carlotta angetreten. Gleich beim Verlassen des Dorfes und namentlich beim Eintreten in die weiten Gärten der Villa fielen mir nie gehörte Töne auf, die mit einer Kraft sich vernehmbar machten, als ob das Land von Schaaren geschwätziger Staare bevölkert sei. Es war die Singcicade T. fraxini, deren Stimme fast von jedem Baume, aus jeder Hecke, aus jedem Strauche ertönte. Später hatte ich das Vergnügen, den liebenswürdigen

und gelehrten Administrator der Villa, Herrn D., einen geborenen Sachsen, kennen zu lernen, der seine freie Zeit mit meteorologischen und sonstigen wissenschaftlichen Beobachtungen ausfüllt. Herr D. bemerkte mir, dass der Heidenlärm der Cicaden, welcher den Anwohnern den Sommer verleidet, gewöhnlich Ende Juni beginnt, sobald die Wärme anhaltend über 20 Grad sich erhebt, und alsdann ununterbrochen bis Anfangs September andauert. Herr D. theilte mir ferner interessante Mittheilungen über Sphinx Nerii mit, deren Raupe seit vielen Jahren zahlreich auf den Oleanderbäumen der Villa gefunden wurde, bis der kalte Winter von 1858 auf 1859 auch jede Spur davon vertilgte. Noch im Sommer 1858 hatte er an 60 Stück Falter gezogen. Desgleichen wird A. Atropos während der Flugzeit fast jeden Abend an den Bienenstöcken der Filanda gefangen.

Man kann die reizenden Gärten der Villa Carlotta nicht durchwandern, ohne über die Menge der Südgewächse zu erstaunen, die unter diesem glücklichen Himmelsstriche, Dank der schützenden Alpenmauer, den Winter im Freien überdauern.

Schon bei Chiavenna wucherte Capparis spinosa aus den Mauerritzen, während ich auf den Terrassen der Villa zuerst Reihen von Orangenbäumen im Freien sah, in dieser Jahreszeit mit Blüten und gleichzeitig mit Früchten überladen; dazwischen ragt Chamaerops humilis und sogar ein kleines Exemplar der Phoenix dactylifera auf. Bei Anlage der Gärten ist mit Rücksicht auf das warme Klima besonders auf Schatten Bedacht genommen, daher denn alle Wege von Lorbeerbüschen, Laurus nobilis und Prunus lauro-cerasus überragt sind. Darüber erheben sich in reizender Abwechselung die schirmförmigen Kronen der Pinien, oder Liriodendron tulpiferum und Magnolia grandiflora breiten ihre Riesenkronen aus, letztere oben die tellergrossen, lieblich duftenden Blüten enthaltend. Cupressus sempervirens, der ernste, düstere Baum des Morgenlandes, steht neben den zierlichen Laubwedeln der echten Acazie, des nördlichsten baumartigen Vertreters der Mimosenfamilie in Europa. An einigen warmen Gehängen erhebt Agave americana ihre stolzen Blätter; der vielfurchige Cereus peruvianus, in 8 bis 10′ hohen Exemplaren vertreten, überschaut das kleine Gezücht der Mamillarien, Echinopsis und Echinocactus, über die wieder Opuntia coccinellifera mit grossen scheibenförmigen Blättern, bekränzt von gelben Blumen, hervorragt. Von schönster Wirkung sind jedoch die Laubguirlanden der Bignonia radicans, deren Zweige sich hoch in das Laub der Kastanien und Eichbäume hineinziehen und ihre brennend rothen Blumen in Sträussen hinuntersenden.

Blitzschnell schiessen kleine Eidechsen in grosser Anzahl an allen Mauern und Baumstämmen umher, oder beobachten aus ihrem Versteck mit ihren klugen Augen die Vorübergehenden; auch Lacerta viridis bewohnt in fusslangen Exemplaren die Gärten der Villa und erinnert durch die Pracht ihrer metallglänzenden Haut an die tropischen Verwandten des südlichen Amerikas.

Zwei Tage brachte ich damit zu, die herrlichen Ufer des Comersee's, seine Villen und Kunstschätze zu bewundern, ohne dass mir für entomologische Beobachtungen viel Musse geblieben. In den Gärten der Villa Serbelloni fand ich mehrere ausgezeichnet grosse Exemplare der Zygaena medicaginis, ferner Emydia colon. Von Tagvögeln machten sich verschiedene Satyriden durch ihre Anzahl bemerklich; Hermione, Semele und Proserpina trieben sich neckend in den Pinienkronen umher, oder sassen ruhend auf den heissen Felsen, um bei dem geringsten Geräusche auf und davon zu fliegen.

Nach einem kurzen letzten Besuche der Villa Pliniana benutzte ich das von Como abgehende Eilboot, die Rückfahrt nach Colico anzutreten; das Wetter, welches sich bis dahin trefflich gehalten, brachte Abends ein heftiges Gewitter; links und rechts schlugen die Blitze unter betäubenden Donnerschlägen in den See, der unter dem heftigen Sturmwinde stark bewegt, unser Boot empfindlich ins Schwanken brachte. Nach 3stündiger Fahrt, die wahrlich keiner Lustpartie glich, wurde die ganze Reise-Gesellschaft bei stockfinsterer Nacht, unter strömendem Regen in Colico an's Land gesetzt. Von Beleuchtung ist in dem elenden Neste keine Rede und blieb es Jedem überlassen, in der Dunkelheit den Weg nach dem Posthofe zu suchen, wo bald unter 30 schreienden und lärmenden Personen, meistens Italienern, ein hartnäckiger Kampf wegen der Plätze entstand.

Ich hatte mich zum voraus eines Eckplatzes versichert, der mir auf der langen 20stündigen Fahrt über den Splügen durch die Via mala nach Chur vortrefflich zu Statten kam. Da die Abfahrt von Chiavenna, wo sofort die Windungen des Splügen beginnen, in der Nacht stattfindet, so bekam ich von den gerühmten Schönheiten des Liva-Thales mit seinen Nuss- und Kastanienwäldern nichts zu sehen, ebenso gestattete der bedeckte Himmel des folgenden Tages auf dem Splügen selbst keine entomologischen Beobachtungen; blos in den Tunnels oder Gallerien, die zum Schutze gegen Schneelawinen an verschiedenen Stellen der Bergstrasse angebracht, oder durch die Felsen gehauen sind, bemerkte ich mehrere Alpenspanner, Larentia und namentlich Gnophos obfuscata an den Wänden umhersitzen.

Nachmittags in Chur angelangt, fuhr ich sofort denselben Abend noch nach Zürich, die prächtige Eisenbahnlinie am Wallensee benutzend.

Von Professor Frey in Zürich freundschaftlichst aufgenommen, durchsah ich dessen reichhaltige Sammlung, die namentlich in Bezug auf Microlepidopteren ein ungemeines Interesse bietet; ebenso besichtigte ich en detail die Escher-Zollikoffer'sche Schmetterlings-Sammlung, die, wenn ich recht unterrichtet bin, gegenwärtig Cantonal-Eigenthum ist. Leider hat die Sammlung in den letzten Jahren durch Feuchtigkeit gelitten und wird erst jetzt, durch Herrn Conservator Dietrich, aus ihrem ziemlich verwahrlosten Zustande herausgezogen und neu geordnet. Die Sammlung ist reich an seltenen exotischen Sphingiden, enthält ebenso mehrere ausgezeichnete Pieriden, dem Anscheine nach aus Abyssinien stammend. — Mehrere Schachteln mit südrussischen Schmetterlingen (meistens Noctuen), ohne Zweifel von Kindermann herrührend, befanden sich noch in demselben Zustande, worin Kindermann sie versandt. Die grosse Zahl der vorhandenen Dubletten beweist, dass der frühere Besitzer bedeutende direkte Zusendungen aus dem südlichen Europa und sonst her empfangen haben muss; so enthielt eine Schachtel fast ausschliesslich Thais Cerisyi, andere schweizerische und süd-französische Insekten in grosser Zahl. Es würde jedenfalls im Interesse der übrigens sehr werthvollen Sammlung liegen, wenn die vorhandenen Doubletten dazu benutzt würden, für verschiedene durch Alter oder Feuchtigkeit verdorbene Exemplare neue Stücke einzutauschen, oder sonst die Sammlung durch Tausch zu vermehren.

Zwei Tage blieb ich in dem freundlichen, herrlich gelegenen Zürich, machte noch eine Dampfbootfahrt nach Rapperswyl, um demnächst über Waldshut und Basel die Rückreise anzutreten.

(Fortsetzung folgt.)

Entomologische Mittheilungen

von

H. Kawall.

Gastrophysa raphani Fb.

Bereits am 28. April 1857 (a. St.) erhielt ich von dem Gärtner eines benachbarten Gutes einige Exemplare, ♂ und ♀,